



annehmen zu müssen) berichtete ein französischer Reiter, er habe drei Stunden von Diedenhofen entfernt drei Schwadronen Reiterei und mehr als 1000 Fußgänger gesehen. *Ce, dit le sieur de Figuères, laisse-les venir, s'ils viennent, nous les voirrons.* Umsonst fügte der Reiter hinzu, die von ihm gesehenen Truppen seien nicht die einzigen, die im Anmarsche begriffen seien; er habe große Staubmassen über den Bergen gesehen, durch die der Weg von Luxemburg heranzühre. Erst am Abend des 6. Juni, also wohl kurz nach dem Berichte dieses Reiters, erhielt Feuquières von seiner Gemahlin, die er zu Verdun gelassen hatte, die Mitteilung, daß Piccolomini nicht, wie er erwartet hatte, über Givet und Rocroi in die Champagne einbrechen werde, sondern mit einem starken Heere vor den Mauern von Luxemburg angelangt sein müsse.

Nun erst würdigten die Franzosen die Gefahr, in der sie schwebten; es waren weder Schanzen zur Seite von Luxemburg aufgeworfen, hinter denen sie sich hätten verteidigen können, noch waren Wolfringen, Detringen und Hettingen besetzt, die als vorgeschobene Posten hätten dienen können. Nur Rodemacher und Roussy, die so weit abseits der großen Straße von Luxemburg nach Diedenhofen lagen, waren von den Franzosen besetzt, ersteres mit 50 Mann Fußvolk und eben so viel Reitern. Es war demnach fast alles, auch das Wesentlichste, vernachlässigt worden; um so weniger können wir es uns erklären, daß F. des Robert aus einem Schreiben Feuquières vom 6. Juni die Worte anführt: *Une panique immense régnait de long de la Moselle, et le château de Luxembourg avait été abandonné par les Espagnols et occupé aussitôt par quelques soldats de l'armée de Feuquières.* Das erstere ist kaum glaublich, das zweite gradezu unmöglich, da im Anfang Juni die Truppen des General Beck um Luxemburg concentrirt wurden, um sich dort mit denen Piccolominis zu vereinigen.

Sowie Piccolomini vor Luxemburg angelangt war, ließ er sein gesamtes Gepäck zurück, und befahl seinen Soldaten, den Rest des Weges schweigend, ohne Trommelschlag und Trompetensignale, zurückzulegen, damit nicht der Feind allzu früh auf ihre Ankunft vorbereitet würde. Tausend Hakenschilden bildeten unter dem Baron von Soye den Vortrab; Beck befehligte das eigentliche Heer, unter ihm der Graf von Surs die Infanterie, General-Major von Gonzaga die Kavalerie. Piccolomini und Carretto standen mit den Reserven im Hintertreffen.

Am 7. Juni, in aller Frühe, rückten die Kaiserlichen von Bettemburg nach Diedenhofen vor. Unterwegs vernahm Piccolomini, daß Rodemacher von den Kaiserlichen besetzt sei; er schickte gleich zwei Regimenter dahin, die Besatzung zur Übergabe aufzufordern; dieselbe ergab sich ohne Widerstand. Es scheint indessen, als ob auch noch andere Teile der Armee diesen Weg eingeschlagen hätten, da der Angriff, der bald darauf begann, sowohl auf Lagrange als auf Monhoven stattfand.

(Fortsetzung folgt.)